

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

297 (20.12.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-845641](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-845641)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant

№ 297.

Dienstag, den 20. December 1881.

VII. Jahrgang.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaux, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corputzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Tagesüberblick.

Berlin, 18. Decbr. Für gestern hatte man das Erscheinen des Fürsten Bismarck in der Reichstags-Sitzung erwartet. Das Befinden des Fürsten ist indes nicht derart gewesen, um bei der Sitzung erscheinen zu können.

Der Beschluß des Reichstags, daß eine aus Mitgliedern des Bundesraths und des Reichstags bestehende Commission von 7 Mitgliedern mit den weiteren Vorbereitungen für den Bau des Parlamentsgebäudes beauftragt werde, hat bis jetzt die Zustimmung des Bundesraths noch nicht erhalten. Man fürchtet, daß die Mitwirkung einer Commission, welche die Techniker eingerechnet, aus 14 bis bis 15 Mitgliedern bestehen dürfte, die Ausführung des Projectes erheblich verzögern würde. Um so überraschender ist es, daß nach einer dem Reichstage heute gemachten Mittheilung des Reichskanzlers diese Commission, über dessen Einsetzung der Bundesrath sich die Beschlußfassung noch vorbehalten hat, bereits im Januar zusammenzutreten soll.

In der Sonnabend-Sitzung vom 17. d. hat sich der Reichstag, nachdem er genau einen Monat gearbeitet, bis zum 9. Januar vertagt. Derselbe hat zuvor die zweite Lesung des Budgets beendet, dessen dritte Lesung voraussichtlich nur eine sehr kurze Zeit in Anspruch nehmen wird. Nach Neujahr wird die zweite Hälfte der Reichstags-Session beginnen, deren Dauer man auf neun bis zehn Tage veranschlagt. In der Schluss-Sitzung, erregte es ungeheures Aufsehen, als der Abg. Kohren dreifach behauptete, es gebe eine Partei, die auf einen Thronwechsel speculire. Der Vicepräsident des Hauses hatte nicht die Schnelligkeit des Entschlusses, das Angehörige einer solchen Insinuation zu kennzeichnen, ein Versäumnis, die um so bedauerlicher war, als die Rücksicht auf die Besucher der Hofloge eine Action seitens des Präsidenten wünschenswerth gemacht hätte. Bemerkenswerth war es ferner, daß ein Hauptverfechter der Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers die Erklärung abgab, daß in Württemberg jede Sympathie mit dem Tabakmonopol geschwunden sei, seitdem dieses Project mit dem Patrimonium der Enterbten in eine bedenkliche Verbindung gebracht worden ist. Herr v. Ow richtete dieses scharfe Desavou gegen seinen Parteigenossen Kohren und Herr Lohm hatte noch nach anderer Seite hin Unglück: er wurde auch von Herrn v. Minnigerode desavouirt, der seine Partei nicht dafür angesehen wissen wollte, daß sie über die Speculationen auf einen Thronwechsel unangemessene Worte gebraucht.

Bezüglich der von den Zeitungen gebrachten Nachricht über eine bevorstehende Aenderung in der Stellung des

Feldmarschalls Grafen Moltke verlautet, daß derselbe Chef des Generalstabes der Armee bleiben wird, daß aber sein „Adlatus“, General Graf Waldersee, Chef des hier in Berlin befindlichen „Großen Generalstabes“ werden dürfte. Vielleicht wird Graf Waldersee den Titel eines „General-Quartiermeisters“ erhalten.

Der Abg. Karl Maber (Württemberg), unterstützt von Mitgliedern aller Fractionen der Linken, des Centrums und der Polen, hat einen Antrag auf Abänderung des Artikels 32 der Reichsverfassung, betreffend die Gewährung von Diäten an die Mitglieder des Reichstags, eingebracht.

Zwischen den Delegirten der liberalen Gruppen ist eine Verständigung über ein erweitertes Haftpflichtgesetz bis auf untergeordnete juristische Fragen erzielt. Der Antrag wird nach der Vertagung eingebracht.

In die Commission für das Reichstagsgebäude sind gewählt, v. Levetzow, Vorsitzender, Graf Kleist, Fürst Pleß, Gerwig, v. Fockenberg, Löwe, v. Kehler und v. Heereman.

Dem Kronprinzen hatte während der Jagd in Wusterhausen ein Bewohner der Wusterhausener Umgegend auf irgend eine Art und Weise einen Bittelbrief zugestellt, der die Mittheilung enthielt, daß dem Schreiber während der Feierlichkeiten zu Ehren der Hochzeit des Prinzen Wilhelm eine Summe Geldes im Bedränge gestohlen worden sei. „Ja, da ist nun mein Sohn daran schuld“, sagte der Kronprinz, der sich in bester Laune befand, und sich, zu diesem wendend, bemerkte er: „Höre Wilhelm, Du hättest doch nicht heirathen sollen.“

Die „Post“ bespricht in ihrem Leitartikel die Vorgänge der letzten Abend-Sitzung des Reichstags und schreibt zum Schluß: Wir wünschen, daß jede amtliche Beeinflussung, jedes Einlegen der amtlichen Autorität bei Wahlen streng vermieden wird. Das schädigt das Ansehen des Beamten und daher mittelbar der Regierung, und nützt für die Wahlen nicht nur nichts, sondern schadet geradezu. Eine zahlreich a Männer, deren Unabhängigkeitsgefühl reger, aber nicht mit völliger Klarheit des Denkens gepaart ist, werden durch Versuche amtlicher Einwirkung entweder von der Theilnahme an der Wahl zurückgehalten oder direct in das gegnerische Lager getrieben. In Summa sind wir der Meinung, je höher die Regierung in ihren amtlichen und halbamtlichen Äußerungen und in Bezug auf die amtliche Einwirkung ihrer Organe ihre Stellung über den Parteien im Wahlkampf nimmt, desto besser dient sie nicht nur den dauernden Interessen des Staates, sondern auch den augenblicklichen Wahlwünschen. Auch nach der letzteren Richtung sprechen die Erfahrungen der letzten Wahl mit nicht zu verkennender Deutlichkeit. Gerade den Parteien, welche

die Ziele des leitenden Staatsmannes theilen und zu fördern bereit sind, muß daran liegen, daß ihre Lehren nicht unbeachtet bleiben.

Das von Herrn v. Puttkamer proklamirte System wurde in der Freitag-Abend-Sitzung des Reichstages nach allen Richtungen hin beleuchtet. Mit ungewohnter Schärfe machte Abg. v. Bennigsen die Regierung in erster Reihe für die Erbitterung in der Wahlbewegung verantwortlich. Der Führer der National-Liberalen erblickt in dem System des preussischen Ministers des Innern, welcher seine Worte aufrecht erhält, eine Nachahmung napoleonischer Traditionen und rügte den Versuch des Ministers, mit dem kaiserlichen Namen die angegriffene Regierung zu decken. Nach der Ansicht des Abg. Richter muß die Geltendmachung der Puttkamer'schen Grundsätze eine Degradation des Beamtenthums zur Folge haben. Auch Abg. Birchow sprach von Großziehen des Streberthums, brandmarkte den unanständigen Ton der halbamtlichen „Prov. Korr.“ und beleuchtete gebührend die verhängnißvolle Thätigkeit des Abg. Stöcker. Im Laufe der Debatte brachte Abg. Westphal die bekannt-n Vorgänge im Lauenburger Wahlkreise zur Sprache. Das Resultat der stürmischen Sitzung, die im preussischen Abgeordnetenhaus demnach ein Nachspiel haben wird, war die Annahme des Hänel-Rickert'schen Antrages.

Bei der Berathung verschiedener Etats wick der Reichstag in zwei Fällen von den Commissionsbeschlüssen ab, indem er die zur Herstellung eines neuen Postdienstgebäudes in Erfurt geforderte (Summe mit den Stimmen des Centrums, der Polen, der Fortschritts- und Volkspartei) ablehnte und die Summe für ein Dienstgebäude in Lübeck mit großer Mehrheit (Liberalen und ein Theil der Konser-vativen) bewilligte. Dem Vorschlage der Commission auf Streichung der Forderung für das Militärknebeninstitut und die Unteroffizierschule in Neubredlau trat das Haus bei. Eine große Zolledebatte eröffnete der freiconservative Abg. Kuschner (Eisleben) mit einer Verherrlichung der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik, worauf Abg. Bamberger in seiner Replik u. A. auf die durch eine sonderbare Auslegung des Zolltarifs hervorgerufenen „grotesken“ Erscheinungen aufmerksam machte. Provoziert durch den Vorredner kritisirte Abg. Bamberger das Verhalten des preussischen Handelsministers gegenüber den Handelskammern, speciell der Danziger, welche an das Dogma, das Ausland trage den Zoll, nicht glaube. Minister v. Bötticher rechtfertigte den betr. Erlaß durch den Mangel an Objektivität, dessen sich die Handelskammern, amtliche Organe der Staatsverwaltung, schuldig gemacht hätten.

Kaiser und Bürger.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Und wollet doch als guter Christ den heiligen Vater seiner irdischen Macht entkleiden!“ rief der Kaiser spöttisch. „Gottes Tod! Doctor Jörg, dann geht mir mit Eurer Bibel als Beweisbuch, sie ist mir das Buch mit sieben Siegeln, das in einer geheimnißvollen Hülle und voller Räthsel steckt. Geht mir doch mit Eurer Weisheit, welche an der ersten Frage, die ich einzig aus der natürlichen Erkenntnis beantwortet wissen will, schon totaliter scheitert. Was wetten wir — mein kluger Rath und der Zöllern wissen's ebensowenig.“ Die Beiden schüttelten lachend den Kopf und meinten dann, sie wollten sich an solchem heißen Brei die Finger nicht verbrennen.

„Nun, dann soll Euch mein lustiger Rath beschämen und Eure ganze Weisheit zu Schanden machen!“ rief Kaiser Max eifrig und riß die Thür zum Nebengemach auf. „Kunz, komm herein! Du sollst uns ein Räthsel lösen.“

Der Hofnarr sah mit den beiden jungen Männern, dem Kriegsmann und dem Arzte, beim Kartenspiel. Verdrießlich wandte er sich um und entgegnete: „Komm erst zu mir, Max, damit ich mein Spiel gewinne! Diese Beiden hier haben den Teufel im Leibe! — Daß Euch Gottes Marter schänd', Ihr närrischen Gauche! spricht — gewinnt derjenige, welcher drei Könige hat?“

„Versteht sich!“ war die Antwort.

Kunz warf zwei Könige auf den Tisch, ergriff den Kaiser beim Arm und sagte: „Hier ist der dritte König!“

Dann strich er ruhig das Geld ein.

„Ei, Du Schalk!“ lachte Kaiser Max. „Das ist kein ehrlich Spiel!“

„Pah, Du frommer und narrender König!“ versetzte Kunz von der Rosen sehr ernst. „Ich meine doch, daß Deine Fürsten hier auf dem Reichstage Dich nur für einen solchen Kartenkönig halten!“

Maximilian biß sich auf die Lippen und seine Stirn verfinsterte sich. Dann rief er hastig und etwas rau: „Antwort mir, Kunz, um was ich Dich fragen werde! Du sollst mit Deinem Narrenwize die Weisheit des ganzen römischen Rechts zu Schanden machen.“

Hierauf legte er ihm die Frage von Papst Gregor und Heinrich VI. vor.

Kunz hielt bedächtig den Zeigefinger an die Nase und schaute dann zur Decke empor.

„Weißt Du noch, Max“, begann er jetzt, „was ich dem Hauptmann der Wacht, als die zu Brugg Dich schmählich gefangen hielten, auf seine Frage, wie ich den König befanden, zur Antwort gab?“

„Freilich weiß ich's noch, närrischer Kerl!“ lachte der Kaiser. „Wolltest mir als Beichtvater aus der Falle helfen, wozu der deutsche Kaiser sich nicht bequemen mochte. Da hatte der Narr mich „fromm“ befunden.“

„Gut, Max! — worauf der Hauptmann noch weiter fragte: „Wie seine Rätze?““

„Und worauf Du erwidert: Das weiß Gott!““

„Das weiß Gott! — ja, Max, das ist die klügste Antwort auf Deinen Fürwitz.““

Der Kaiser merkte jetzt, daß der Narr ihm auf seine verfängliche Frage mit diesem Allerwelts-Aushelfer trefflich gebient habe, und verdrießlich, fast beschämt, wollte er mit seinen Begleitern in's andere Zimmer zurückkehren, als der junge Kriegsmann, Gerhard von Rhynek ehrerbietig vortrat und mit fester Stimme sprach: „Erlauben kaiserliche Majestät, daß ich das Räthsel zu lösen suche?“

Ueberrischt wandte der Kaiser sich um und rief ihm lebhaft zunicend: „Nur zu, mein Freund!“

Nun, kaiserliche Majestät, ich behaupte, als Kundiger des römischen Rechts, daß, wo zwei Parteien sind, auch der Richter nicht fehlen darf, um nach dem Gesetze das Recht zu sprechen. Zwischen dem deutschen Kaiser und dem Papste konnte nur Gott allein Richter sein, und ich denke, jeder gelehrte Doctor vom römischen Recht muß zugestehen, daß er

auch nicht anders Recht gesprochen hätte, als wie die unsichtbare Macht Gottes es hier gethan. Denn Gott, der Herr, ist ein starker und zorniger Gott, der nicht Gefallen hat an der Feigheit, und den schwachen König in die Hände seiner Feinde liefert. Mag der Kaiser also nur sein Recht gebrauchen, dann wird Gott ihm schon beistehen — denn der Himmel bringt stets Schande über den Feigen!“

„Gottes Tod, Max!“ schrie der Narr, als der Kriegsmann jetzt schwieg. „Der wirft uns mit seiner Juristerei über den Haufen und versteht's meisterlich, das Recht des Stärkeren zur göttlichen Fürsorge zu machen.“

Kaiser Max aber schaute den jungen, gelehrten Kriegsmann nachdenklich an, und ein seltsamer Gedanke schien seine Seele zu erfüllen.

Er trat dicht vor ihn hin und fragte hastig: „Wie nennt Ihr Euch?“

„Gerhard von Rhynek, Majestät“, versetzte Jener mit unsicherer Stimme.

„Woher des Landes?“

Der junge Mann warf einen bittenden Blick zu dem Grafen von Zollern hinüber, worauf dieser vortrat und für ihn antwortete: „Gerhard stammt aus Hamburg, Majestät; doch habe ich ihn in meinen persönlichen Dienst genommen, dieweil er mir auf meiner Reise nach Worms einen großen Dienst erwies. Der Vater wollte einen Krämer oder auch ein rothes Barett aus ihm machen, und dazu hatte der tapfere Junge keine Lust. Ihm träumte nur von Schlachten Donner und dem lustigen Leben des Kriegsmannes, und Ew. Majestät Heldenbild schwebte ihm allezeit dabei vor Augen. Was Wunder, daß der alte Hamburger Kaufherr ihn endlich vertrieß und auch sogar verbot, den väterlichen Namen fürder zu führen. Da, als alle Hoffnung für ihn im Vaterhause verschwunden war, machte er sich endlich auf und wanderte mit einem Freunde hierher nach Worms. Unterwegs hielt er mit starker Hand mein Roß, das scheu wurde und mit mir einen Abhang hinunter wollte — er rettete mir so gut wie das Leben. Zum Dank dafür nahm ich mich seiner an und gab

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Dezbr. Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung stand zunächst die Wahl des Präsidiums. Auf Antrag des Abg. Bennigsen erfolgt per Acclamation die Wiederwahl des bisherigen aus der ersten formellen Abstimmung hervorgegangenen Präsidiums.

Die Berathung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern wird fortgesetzt. Nach längerer Debatte darüber, ob die Berathung dieses Etats nicht bis zur Erledigung der Hamburger Zollanschlußvorlage zu vertagen sei, wird dieser Etat an die Budgetcommission zurückverwiesen.

Es folgt die Berathung des Titel Tabaksteuer, welcher auf 11,248,000 M. veranschlagt ist.

Abg. Schneider bespricht die Monopolfrage. Die weitesten Industriezweige (auch der deutsche Handelstag) seien Monopolgegner. Wenn man das Monopol als erstrebenswerthes Ziel bezeichne, würden weite Kreise Süddeutschlands dem Particularismus in die Arme getrieben. Die ewige Beunruhigung entspreche nicht der Regierungspolitik, welche die einheimische Arbeit schützen wolle.

Schatzsecretär Scholz bittet die Gegner des Monopols, ihre Einwendungen bis zum Eingehen der Vorlage zurückzuhalten.

Präsident v. Besevow macht Scholz darauf aufmerksam, daß es dem Hause anheimgestellt bleibe, den Zeitpunkt und Gegenstand seiner Verhandlungen selbst zu bestimmen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Lohren: Auch ich bin kein großer Verehrer des Monopols an sich. Ich hasse jede Reform, welche das deutsche Wesen oder auch die deutsche Gemüthlichkeit gefährdet und kann also für das Monopol nur eintreten, wenn die Interessenten entsprechend entschädigt werden und sein Ertrag zur Durchführung der socialen Reform verwendet wird.

Vizepräsident v. Franckenstein erinnert den Redner, der ihm zu lange bei der socialen Reform verweilt, an den Gegenstand der Verhandlung. Aber eine Unterbrechung von ungewöhnlicher Heftigkeit entsteht, als der Redner in einer Polemik gegen Richter von der Aufhebung des Monopols durch den Nachfolger Friedrich's des Großen sagt, sie sei damals unter dem Druck der Freihandelspartei erfolgt, jener Partei, welche unter dem vorübergehenden Herrscher, wie heute, auf einen Thronwechsel speculire (Großer Tumult, Pfui! Pfui! Zur Ordnung!) Mehrere Abgeordnete der Linken begeben sich zu dem Herrn Vizepräsidenten, der augenscheinlich die letzte Aeußerung des Redners überhört hat, und theilen sie ihm mit.

Vizepräsident v. Franckenstein: Hat der Redner gesagt, es wäre hier eine Partei, welche auf den Thronwechsel speculire?

Abg. Lohren: Er habe die Freihandelspartei im Allgemeinen, nicht eine Partei im Hause gemeint. (Gelächter links.) Er habe von einer Partei gesprochen, welche ihr System im Falle eines Thronwechsels zum Nutzen des deutschen Vaterlandes zur Geltung zu bringen hoffe. (Große Unruhe, Gelächter links. Rufe: Frechheit! Wenn diese Freihandelspartei wieder zur Herrschaft gelange, so erlebe Deutschland in weniger als 20 Jahren ein neues Jena (Gelächter links.) Redner versucht nochmals, auf die Wirthschaftspolitik einzugehen; aber von der Bitte des Vorsitzenden unterbrochen, zum Gegenstand der Berathung zurückzukehren, erklärt er, daß ihm dies unmöglich sei und verläßt die Tribüne.

Abg. v. Dm (Freudenstadt): Ich muß erklären, daß der Herr Abg. Lohren nur in seinem eigenen Namen gesprochen, wenn er sich für das Tabakmonopol erklärte, unter der Voraussetzung, daß den jetzigen Interessenten Entschädigungen gewährt und die Erträge des Monopols zu Gunsten socialer Reformen verwendet würden. In Württemberg sind die Sympathien für das Monopol groß gewesen, aber dieselben haben abgenommen, seitdem man es zum Patrimonium der Enterbten hat stampeln wollen. Im Namen der Reichspartei kann ich erklären, daß sie sich gegen das Monopol in Verbindung mit socialreform-

ihm den Namen eines tapferen Freundes, der ohne Nachkommenschaft verstorben ist. Möge der gute Gerhard von Rynck, in dem — bei meiner Ehre! — ein tüchtiger Rechtsgelehrter steckt, Ew. Majestät Wohlwollen empfohlen sein! Ueber des Kaisers Antlitz flog ein Lächeln der Zufriedenheit; er dachte an den Pilger und wußte jetzt genau, wen er vor sich hatte. Fürsichung oder Ungefähr — woran sollte er hier glauben?

„Den jungen, gelehrten Kriegsmann müßt ihr mir überlassen, Graf von Zollern!“ sprach er mit gutem Lächeln. „Ich kann jetzt solche Männer gebrauchen, und werde ihn erproben, ob ein Bürgermeister oder ein Kriegssoberster in ihm steckt; eins muß der junge Herr nun davon erwählen. — Und wer ist denn dieser Mann?“ fügte er hinzu, einen fragenden Blick auf Meister Sirtus werfend.

„Ein geschickter Arzt, Majestät!“ antwortete Gerhard.

„Auch aus der Stadt Hamburg?“

„In Befehl, Majestät! Es ist mein Freund und Bruder, der im blutigen Kampfe den armen Verwundeten ein tüchtiger Retter und Beistand werden könnte.“

„Auch ohne Namen?“ forschte der Kaiser.

„Reint mich Meister Sirtus, hoher Herr!“ verlegte der Arzt erröthend.

„Wo hast Du denn dein Meisterstück abgelegt, Brüdchen?“ schrie der Narr dazwischen.

Der Arzt erbleichte jetzt und senkte düster die Augen, während der Kaiser gar freundlich vor sich hinschaute und mit den Antworten ganz zufrieden schien.

„Nun, Meister Sirtus“, sprach er dann, „auch Ihr sollt vor meinen Augen erst Euer Meisterstück ablegen, damit ich erkenne, ob ihr im Kriege was taugt. — Gute Nacht, meine Herren! Vergesst nicht, Doctor Jörg Hemsbach, daß zur Erreichung Eures Vorzuges dem Kaiser auch die Mittel nicht fehlen dürfen. Wenn wir einen neuen Hohenprieester auf Petri Stuhl nach Eurem Zuschnitt setzen sollen, dann muß der Weg des deutschen Kaisers nach Italien führen, und zeigen auch viele Wege nach Rom, nur ein einziger führt zur welt-

torischen Plänen ablehnend verhalten wird. (Bravo links, große Bewegung.)

Der Bundescommissar Dürchard rechtfertigt Sander gegenüber, daß bei der Tabaksteuer nach den bebauten Flächen nicht die Schätzungsmethode, sondern die Mätkerzählung angewendet werde. Zum Etat der Kübensteuer wird der Antrag Härle's genehmigt, den Reichsanzler zu Erhebungen aufzufordern, ob und wie der Ertrag der Steuer durch die Exportbonification alterirt werde.

Ohne Discussion genehmigt das Haus ferner die Einnahmen aus der Salz- und Branntweinsteuer.

Beim Titel Brausteuer bittet Abg. Goldschmidt die Regierung um Vorlage eines Gesetzentwurfs, betreffend das Verbot der Malzsurrogate, wie es bereits in Bayern bestche.

Abg. Uhden macht darauf aufmerksam, daß zur Verbesserung des umgeschlagenen Bieres vielfach Salbcil und Glycerin verwendet werde. Das Reichsgesundheitsamt möge doch diesem Gegenstande die gebührende Beachtung schenken.

Schatzsecretär Scholz: Die Regierung würde bei Ausarbeitung eines Gesetzes der Erhöhung der Brausteuer sehr gern auch auf diesen Wunsch Rücksicht nehmen.

Abg. Goldschmidt bittet, beide Gegenstände zu trennen und bedauert, daß eine Erhöhung der Brausteuer beabsichtigt werde.

Der Titel Brausteuer wird genehmigt, ebenso die Einnahmen aus den Aversen.

Es folgt der mündliche Bericht der Budgetcommission über verschiedene Titel, welche derselben zur Vorberathung überwiesen waren, und zwar aus den Etats des Reichsschatzamt's, des Eisenbahnamt's, der Reichsschuld, des allgemeinen Pensionsfonds, des Reichsinvalidenfonds etc. Die Budgetcommission beantragt diese Titel zu bewilligen, aber die Betriebsfonds von 9,750,000 M. für die Reichshauptkasse und von 450,000 M. für die Reichsdruckerei auf 8,750,000 resp. 400,000 M. herabzusetzen. Das Haus tritt diesem Vorschlage ohne Debatte bei. Im Uebrigen wird der Rest des Etats in zweiter Berathung genehmigt. Es restirt nur noch der Titel „Einnahme aus den Zöllen“ und das Etatsgesetz.

Der Präsident erklärt, daß er mit Rücksicht auf das Zusammenstehen des preussischen Abgeordnetenhauses jede Collision mit demselben vermeiden müsse und schlägt deshalb vor, die nächste Sitzung Mittwoch den 4. Januar abzuhalten. Dagegen protestiren die Abgg. Windthorst und v. Ludwig, und der Präsident fügt sich, da ihm der allgemeine Wunsch, die Sitzungen erst am 9. Januar zu beginnen, bekannt sei, nachdem er durch diesen seinen ersten Vorschlag seiner Pflicht genügt zu haben glaubte, diesem Protest und schlägt vor, die nächste Sitzung am Montag d. n. 9. Januar, 1 Uhr, abzuhalten.

Marine.

Wilhelmshaven, 19. Dezbr. S. M. Glattdecks-Corvette „Victoria“, Kommandant Corvetten-Capitain Valois, welche am 15. d. Mts. wohlbehalten in Plymouth eingetroffen ist, wird noch heute resp. morgen hier erwartet. Se. Excellenz der Chef der Admiralität wird zur Inspektion der „Victoria“ hier eintreffen.

Die bisherigen Obermeister Kerstenhann, Obersteuermann Wille, Oberbootsleute Hering, Voigt, Obersteuermann Berndt, Oberbootsleute Dahms, Treder, Sichert und Oberfeuerwerker Weber sind in der vorstehenden Reihenfolge zu Werftbootsleuten ernannt.

Der Werftbootsmann Wille ist zum Werft-Oberbootsmann und der bisherige Feldwebel Zielke zum Schiffsführer ernannt.

Briefsendungen etc. für S. M. Corvette „Victoria“ sind nach Wilhelmshaven zu dirigiren. — Capt.-Lieutenant Fehr v. Bodenhausen ist von Urlaub zurückgekehrt. — Oberstabsarzt 2. Kl. Dr. Klefcker hat einen 14tägigen Urlaub nach Berlin und der Provinz Sachsen angetreten. — Ferner haben Urlaub erhalten: Unterlieutenant zur See Nissen auf 4 Wochen nach Schönberg i. Holstein und

lichen Gewalt, das ist eine starke Heeresmacht, und dazu fehlt mir Geld!“

„Ei, Max“, rief der Narr lachend, „so werde doch ein Amtmann, dann wirst Du Geld genug haben!“

„Ja, Kunz hat immer Recht“, seufzte der Kaiser, trübe lächelnd. „Meine Vasallen und Beamten sind reich, während der arme Kaiser nicht so viel sich erbetteln kann, um sein Leben für des Reiches Ruhm und Größe in die Schanze schlagen zu dürfen.“

„D, mein gnädigster Kaiser!“ rief Doctor Jörg erschüttert aus. „Hier hebe ich die Hand zum Schwur empor, was an mir liegt, sollen Ew. Majestät die Mittel zu dem Kriegszug haben. Aber der Kaiser Maximilian darf nicht den Weg nach Rom vergessen!“

Maximilian lächelte gedankenvoll und schritt dann, von Beit von Wolkenstein und Kunz von der Rosen begleitet, schweigend hinaus.

Graf von Zollern gab dem Kaiser ebenfalls das Geleite, und als die Thür sich hinter ihnen geschlossen, schritt Doctor Jörg mit lebhafter und freudiger Geberde auf die beiden zurückgeliebten Männer zu und rief halblaut: „Warum habt Ihr den alten Jörg Hemsbach nicht aufgesucht und ihm einen Gruß oder wohl gar ein Schreiben von seinem Schwager Langenbeck in Hamburg gebracht, Herr Gerhard von Holte?“

Erstrocken und erstaunt trat Gerhard zurück und versetzte hastig: „Woher kennt Ihr mich, Herr Doctor?“

„Her mit dem Schreiben, junger Trosttopf! Fürchtete wohl gar, der alte Jörg würde ihm das rothe Barett aufzwingen? Nun, beim heiligen Stephan! Ihr habt das Zeug dazu und des Kaisers keiserliche Gedanken sein unterstützt. Maximilian's Haupt wäre, meiner Tren, ganz dazu geschaffen, die dreifache Krone des Papstes mit der deutschen vereinigt, zu tragen. Heiliger Joseph von Arimathia! ich muß hinaus in die frische Luft, mir wird zu eng im Teutsch-Ordenshause. Doch still, still, damit der Franzmann es nicht hört. Dieser Claude de Barre scheint mir auch andere Feinesen im Schilde

Strasbourg, Unterlieutenant zur See Grapow bis 9. Januar 1882 nach Frankfurt a. D. — Corv.-Capt. im Marine- stabe Hoffmann, Decernent im Hydrographischen Amt der Marine, hat sich nach beendeter Revision des hiesigen Observatoriums sowie des Karten- und Instrumenten-Depots der Kaiserlichen Werft nach Berlin zurückbegeben.

Kiel, 17. Dezbr. Assistenzarzt Dr. Dreyfing ist an Bord der Panzerkorvette „Bayern“ kommandirt.

Kiel, 18. Dezbr. Das „Marine-Verordnungsblatt“ bringt folgende kaiserliche Kabinetts-Ordre:

Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich: Diejenigen Unterlieutenants zur See, welche vor Ablegung der Seeoffiziersprüfung ohne Patent zur Reserve entlassen werden, haben zur Erlangung eines Patents als Reserveoffizier zunächst die Qualifikation für ihre Charge als Unterlieutenants zur See der Reserve durch eine mindestens achtwöchentliche Dienstleistung bei einem Marineheil oder an Bord eines Meiner Schiffe und Fahrzeuge darzutun. Sie haben hiernach die erforderlichen Ausführungsbestimmungen zu treffen.

Berlin, den 29. November 1881. Wilhelm.

An den Chef der Admiralität.

Vokales.

Wilhelmshaven, 19. Dez. Wie im vorigen Jahre, so fand auch jetzt wieder in der geräumigen 2. Klasse der höheren Lehrerschule eine Ausstellung der Weihnachtsarbeiten der Schülerinnen statt. Wir haben die vorjährige Ausstellung mit ihren vielen reizenden Handarbeiten noch in sehr gutem Andenken und verfehlen daher nicht, der freundlichen Einladung zur Besichtigung der ausgestellten Gegenstände Folge zu leisten. Wenn wir nun im vergangenen Jahre unsere Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Mädchen im höchsten Maße befriedigt sahen, so müssen wir heute unter dem Eindruck des eben Gesehenen erklären, daß unsere Erwartung durch das jetzt Gebotene bei Weitem übertroffen ist. Nachdem wir uns an dem reizvollen Anblick erfreut, den das Arrangement der Ausstellung bietet, gehen wir der Stufenfolge nach die einzelnen Klassen durch und betrachten zuerst die niedlichen Gegenstände, welche von den Schülerinnen der 5. Klasse verfertigt worden sind. Hübsche Decken, mit anerkennenswerthem Geschick gearbeitet, sowie die sehr ins Auge fallenden Wandtaschen von Sibirianerarbeiten erregten unser großes Wohlgefallen, ebenso sehr aber die kleinen Arbeiterinnen selbst, die strahlenden Auges das Werk ihrer Hände betrachteten und kaum sich davon zu trennen vermochten. Die Arbeiten der 4. Klasse bestanden aus praktischen gehäkelten Decken und bunten Wollstickereien, deren Ausführung durchaus mustergerällig zu nennen war. Eine sehr viel größere Mannigfaltigkeit in den einzelnen Gegenständen boten die andern Tische, auf denen die Arbeiten der 3 übrigen Klassen ausgestellt waren. Da waren Gegenstände der verschiedensten Art, eine reiche Auswahl von Decken und Deckchen in den mannigfaltigsten Mustern, doch alle dem Gesez der Schönheit hulbigend, Siderien auf jedem Stoff, in jeder Art, sowohl das einfach Praktische, als das vor Allem der Verschönerung unseres Hauses dienende, so daß wir von dem, was unsere weibliche Jugend auf dem Gebiete der Handarbeit bei trefflicher Anleitung und eigenem guten Willen zu leisten vermag, eine sehr gute Ansicht erhielten. Von hohem Interesse aber war es uns auch, die ebenfalls ausgestellten Handarbeiten zu sehen, welche heutzutage bei dem Handarbeits-Examen von den jungen Damen verlangt werden. Die mit höchster Sauberkeit ausgeführten, äußerst schwierigen Arbeiten, bei denen dem Laien beim bloßen Beschauen die Augen übergehen können, erregten unsere ungetheilte Bewunderung, so daß wir den Saal hochbefriedigt von den wechselvollen Eindrücken, welche wir bei dieser Ausstellung empfangen hatten, verließen.

Wilhelmshaven, 19. Dez. Die vielseitig herbeigewünschte Gründung eines Bürgervereins in unserer Stadt wird in Kürze erfolgen. In einer am Sonnabend in Tiarks Hotel abgehaltenen Versammlung, welche besucht

zu führen! Heiliger Bonifacius! dieser Meister Sirtus hier, fällt mir ein, ist auch ein richtiger Windmacher — verbindet den armen Pilger und sagt mir kein Wort, daß er just der Engelhard Arnold ist, den wir suchen.“

„Veronika Biet!“ murmelte Gerhard, während Engelhard bleich wie der Tod wurde. „O, mein theurer Freund, sie ist um Deinetwillen gekommen! Kann Dich solche Liebe nicht rühren?“

„Wehe der sittigen Jungfrau, welche die Heimath verläßt, um einen flüchtigen Kain zu suchen!“ rief Engelhard rauh. „Veronika soll leben, um dabei einen reichen Kaufherrn zu freien und ihrem Bruder zugleich das Glück zu beschereen. Sagt ihr das, Herr Doctor Jörg Hemsbach, wenn sie außer Gefahr sein wird. Mag sie den flüchtigen Kain vergessen. Auf meinem Pfade blüht nimmer ihr Glück!“

„Würdet auch Ihr Wehe über die Jungfrau rufen, welche vielleicht ebenfalls, wie die arme Veronika, die Spur eines Entlohenen suchte?“ fragte der Doctor, sich finster zu Gerhard wendend.

„Um Gott, welche Frage?“ rief Gerhard. „Sollte es wahr sein, was Engelhard mir erzählte, wonach ein Herr von Braunstein von einem zweiten Pilger gesprochen? Doch nein, nein, ich mag's nimmer glauben — wurde doch ihr Name dann mit jenem wilden Franzosen vereint genannt. Jesus Maria! schon der Gedanke macht mich rasend!“

„Könntet am Ende gar den Feldobristen Euch bei dem fränkischen Riesen verbienen?“ lachte der Doctor spöttlich. „Oder ist das Hemsbach's Tochter einen Gang nicht werth? Nun, beruhigt Euch, Herr Gerhard! meines Bruders Tochter ist für jeden Kriegsmann, mag er Deutscher oder Franzose, ja sogar Kaiser sein, unerreichbar — sie wird nur einen Mann des Friedens freien. Gott befohlen, Ihr Herren!“

Von den widerstreitendsten Gefühlen, Stolz, Freude und Zorn, heftig bewegt, verließ Doctor Jörg das deutsche Ordenshaus.

(Fortsetzung folgt.)

war von Mitgliedern unserer städtischen Behörden und anderen Angehörigen der Bürgerschaft, wurden die auf Gründung des Vereins bezüglichen vorbereitenden Beschlüsse gefaßt. Wir werden später ausführlicher auf diesen wichtigen Gegenstand zurückkommen.

Wilhelmshaven, 19. Dez. Noch niemals mag eine hierorts innerhalb eines Winter-Etablissemens abgehaltene öffentliche Schauausstellung so außerordentlich starken Besuch zu verzeichnen gehabt haben, wie gestern der Unterhaltungsaal in Burg Hohenzollern. Es hat sich ermittelt lassen, daß von Nachmittags 4 Uhr ab eine Frequenz von nahezu 1100 Personen stattgefunden hat. Daß bei solcher riesiger Fülle die Sitzplätze ein stark gesuchter Artikel wurden, daß ferner die Temperatur im Saal erheblich stieg, ist begreiflich; trotzdem hielt die Menge wacker aus, um die vorgeschriebenen brillanten Leistungen jeden Genres zu bewundern und ihnen den verdienten Beifall zu zollen. Das Programm wies gestern verschiedene neue und sehr interessante Piecen auf. Die Bedienung war trotz der enormen Anzahl von Gästen eine überaus prompte.

Wilhelmshaven, 19. Dezbr. Die Bitterung des gestrigen Tages paßte entschieden nicht für die zweite Hälfte des Christmonats. Starker Sturm mit starken Regenschauern und zuguterletzt nach 11 Uhr Abends ein Gewitter mit Wetterleuchten, wie es im Dezember gewiß selten beobachtet werden dürfte. Das Wasser erreichte gestern wieder eine so ungewöhnliche Höhe, daß die Deichthore geschlossen werden mußten. Das im Siel befindliche, hoch gestiegene Wasser vermochte nicht abzuströmen, was die große Calamität zur Folge gehabt, daß in vielen Häusern der Roonstraße das Wasser in den Kellern zu Tage getreten ist.

Wilhelmshaven, 19. Dez. Der vom Landgericht zu Oldenburg am 14. verurtheilte A. Duden aus Heppens ist nicht, wie irrthümlich berichtet, Werftschreiber, sondern nur als Handlanger auf der hiesigen kaiserl. Werft beschäftigt gewesen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Neuende, 18. Dezbr. Wie alljährlich eben vor Thoreschluß der Jagdzeit, fand auch dieser Tage wieder die große Treibjagd auf den Fedderwarder Anbelzroden statt. Etwa 20 Herren mit voller Jagdausrüstung von hier und Umgegend durchstreiften mit einer Anzahl von Treibern und Hunden vom frühen Morgen bis gegen Abend den Groden. Da der Groden aber bei der letzten Sturmfluth im Monat November völlig unter Wasser gelaufen, war die Jagdbeute im Verhältnis zum Vorjahre (31 Hasen) recht gering. Nur 6 Hasen und einige Seevögel wurden erlegt. Diefem Umstande war es auch wohl zuzuschreiben, daß bei dem Jagdfesten, welches Abends im Gasthause zu Küsterfeld stattfand, der gewohnte Jagdhumor nicht genügend durchdringen konnte. Wünschen wir zum nächsten Jahre wieder besseren Erfolg.

Fedderwarden, 18. Dez. Am 15. d. M. fand die zweite theatralische Vorstellung in diesem Winter in Heinrichs Gasthaus hier selbst statt. Gegeben wurden die Stücke „Unglückliche Familienverhältnisse“ und „Wenn man im Dunkeln läuft“. Ausstattung und Spiel dieses Dilettantenvereins ist tadellos. Das zahlreich erschienene Publikum hat dieses durch Applaudiren auch wieder genügend zu erkennen gegeben.

Fedderwarden, 18. Dez. Ein Landmann aus der Umgegend kaufte kürzlich von einem hiesigen Einwohner eine Kuh und ein Fuder Heu. Bei der Abholung hat Käufer dem Verkäufer nach den bedungenen Kaufpreis richtig ausgezahlt, auch habe Verkäufer das Geld nachgesehen. Als darauf das Heu aufgeladen, will Käufer auch die Kuh mitnehmen. Verkäufer macht nun aber Einrede, er habe wohl das Geld für das Heu, nicht aber für die Kuh erhalten. Gegenfeitiges Entsetzen. Wie nun überhaupt in Geldsachen die Gemüthlichkeit aufhöret, so auch hier. Beide Parteien stehen fest auf ihrer Behauptung. Es kommt zu ernstlichem Wortwechsel, zu Stößen und Schlägen. Schluß des Aktes: Schnellige Herbeiholung

ärztlicher Hilfe zum Blutstillen, sowie Zusammenheften der geschlagenen Wunden. Wenn nicht Aufklärung und Ausöhnung erfolgt, wird diese sonderbare Auszählung wohl noch eine gerichtliche Prozedur im Gefolge haben.

Oldenburg, 17. Dez. Gestern Mittag 12 1/2 Uhr fand in den von den Erbgroßherzoglichen Herrschaften bewohnten Gemächern des Großh. Schlosses die Taufe der am 13. Oktober d. J. geborenen Prinzessin statt. Außer den Mitgliedern der Großherzoglichen Familie wohnten der Tauffeierlichkeit der Großherzogliche Hof und die Minister mit ihren Damen sowie der Königl. Preuß. Gesandte Prinz Hsenburg bei. Der Taufakt wurde durch den Geh. Kirchenrath Hanzen unter Assistenz des Geh. Kirchenraths Ramsauer vollzogen, bei der Feier wirkte der Kirchenchor mit und es läuteten während derselben die Glocken der Lambertikirche. Die neugeborene Prinzessin erhielt die Namen „Wilhelmine, Victoria, Therese, Margarethe.“ Aus Anlaß der Tauffeier in der Erbgroßherz. Familie hatten alle öffentlichen und viele Privatgebäude geflaggt.

Weener, 14. Dezbr. Von der grünen zur silbernen und dann zur goldenen Hochzeit vereint durch's Leben wandern, ist ein selten beschiedenes Glück. Diese Freude ward auch unserm „alten Doktor“ Rehbock und seiner Frau, die am 12. d. Mts. ihr goldenes Hochzeitsfest feierten. Das von der Liebe der Kinder reich geschmückte Haus und in der Nachbarschaft ausgehängte Fahnen bezeichneten schon äußerlich den seltenen Tag und zahlreiche Gratulanten kamen, dem „Alten“ und seiner Gattin die Hand zu schütteln. Der Jubelgreis, der im vorigen Jahre sein 50jähriges Jubiläum als Arzt feierte, erreicht anno 1882 — so Gott will! — sein 80-jähriges Alter und einige Wochen später nennt er seine Gattin seine 70jährige „Frau Doktor“. Die Popularität, die unser alter Doktor Rehbock sein seltenes Verdienst nennen kann, fand auch bei dieser Feier durch allseitige herzliche Theilnahme den schönsten Ausdruck.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Maurermeisters **Gerhard Grashorn** hier, ist heute, am 19. Dez. 1881, Vormittags 9 Uhr, von dem königlichen Amtsgerichte hier das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufm. **Karl Schneider** hier ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 19. Januar 1882 beim Gericht anzumelden.

Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag, den 26. Januar 1882, Vorm. 10 Uhr, vor dem hiesigen Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufzugeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache absonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Januar 1882 Anzeige zu machen.

Wilhelmshaven, 19. Dez. 1881. Die **Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts.** Steimer.

Öffentliche Sitzung des Bürgervorstehercollegiums

am **Dienstag, den 20. Dezbr., Abends 6 Uhr,** im Locale des Hrn. Scharowsky, Bismarckstraße.

Tagesordnung:

- 1) Antrag der Armenverwaltung wegen nachträglicher Bewilligung von Unterstüßungsgeldern.
- 2) Wahl von 5 Mitgliedern, welche mit dem Magistrats-Collegium den Gemeindevorstand und Executor wählen.
- 3) Kommunalsteuerangelegenheiten.
- 4) Verschiedenes.

Wilhelmshaven, 19. Dez. 1881. Der **Bürgervorsteher** **Wortführer:** Aug. Schiff.

Wer noch Forderungen an den Nachlaß des verstorbenen Hrn. **Moris Becker** hat, wolle mir bis zum 23. ds. Mts. die Rechnung zufenden.

Im Auftrag: **M. Fr. Tapken.**

Verkauf.

Der Arbeiter **Friedrich Oden Gerdes** zu Kniphauserfeld, will sein daselbst belegenes **Haus** mit neuem Stall und Gartengründen zum Antritte auf den 1. Mai 1882 verkaufen.

Termin zum Verkaufe aus freier Hand wird angesetzt auf

Mittwoch, den 21. d. M., Abends 6 Uhr,

in **Ziesler's** Wirthshaus zu Kniphauserfeld.

Es wird bemerkt, daß der Eigentümer dieses Immobilien jährl. 48 Mt. Kanton-Entschädigung erhält.

Neuende, 6. Dezember 1881.

H. C. Cornelissen, Auctionator.

Verpachtung.

Am **Mittwoch, den 21. d. M., Abends 7 Uhr,**

werde ich im Auftrage des Herrn **Bahnrestaurateurs Meents** in Wilhelmshaven in **Rehmstedt's** Gasthause in Kopperhördn öffentlich meistbietend zum Antritte auf den 1. Mai 1882 verpachten:

- 1) das zu Kopperhördn belegene **Mühlenhaus** cum pert., bestehend aus einem zur Bäckerei eingerichteten Hause mit großer Scheune, sowie einem viele tragbare Obstbäume enthaltenden Garten und ca. 8 Grafen Ländereien;
- 2) die von Herrn **Gastwirth Oldewurtel** in dem an der kurzen Straße in Wilhelmshaven (in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes) belegene Haus **benutzten Räume;**
- 3) den bisher von Herrn **Gastwirth Rehmstedt** benutzten **Mühlengarten** in Kopperhördn;
- 4) das bei Kopperhördn belegene **Ackerland.**

Pachtlichhaber werden eingeladen. Heppens, 14. Dez. 1881.

H. Reiners.

Chete Meerchaumpiken und Pfeifen im Preise von 1—40 Mt. bei **Robert Wolf.**

Spezialarzt **Dr. Kirchhoffer,** Straßburg, Elßaß, heilt Periodenerkrankungen, Bettlägerien, Pollutionen

Eine größere Zahl tüchtiger **Reiselschmiede** finden Arbeit bei **J. Frerichs & Co.,** Osterholz-Scharmbed.

Große Weihnachts-Ausstellung

in der Buchbinderei, Schreib-Materialien- und Leder-Waaren-Handlung

von

Johann Focken,

Rothes Schloß.

Reiche Auswahl möglicher Festgeschenke für die Jugend. **Schulstiften, Knaben- und Mädchen-Tornister, Bücherträger, Schulmappen, Reißzeuge, Federkasten, Tuschkasten** u. s. w., von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten.

Lederwaaren, als Musik- und Schreibmappen, Brieftaschen, Cigarrenetuis, Portemonnaies, Damentaschen, Necessaires u. s. w. in geschmackvoller und dauerhafter Arbeit.

Photographie-, Poesie- und Schreib-Albums in hochfeiner Waare. Comtoir- und Schreib-Mensilien, als: Bibliothekes, Schreibunterlagen, Schreibzeuge, Patentlöcher, venetianische Dintenfässer, Datumzeiger zc. in allen möglichen Mustern.

Ausverkauf

von **garnirten u. ungarirten Damenhüten.**

Zu praktischen Weihnachtsgeschenken passend empfehle: **elegante Hauben, Hütschen, Kragen, Schleifen, Schleier, seidene Cachenez, Schlipse, wollene Tücher, Capotten, Schürzen, Röcke, Hemden, Hosen, Corsetts und Handschuhe** zu billigen Preisen.

A. Lammers, Bismarckstraße 59.

Eine große Auswahl **sehr schöner**

Weihnachts-Bäume empfiehlt

B. Wilken.

Umzugshalber ist ein gut erhaltenes **Clavier** billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine große Wohnung mit viel Gartengrund auf nächsten Mai 1882 zu vermieten. **Schaar. F. P. Oelrichs.**

Ein sehr solides Mädchen von 18 Jahren sucht auf sofort eine Stelle zur Aushilfe im Haushalt. Meldungen erbitte unter **J. G.** in der Exp. d. Bl.

Ein sehr solides Mädchen von 18 Jahren sucht auf sofort eine Stelle zur Aushilfe im Haushalt. Meldungen erbitte unter **J. G.** in der Exp. d. Bl.

Gesangverein Eintracht.

Sonntag, den 25. Dez.:

Großes Concert, verbunden mit

Gesang u. Theater, im Saale des Hrn. Schulz zu Velfort.

Anfang 4 1/2 Uhr.

Entrée à Person 50 Pf.

Kinder ohne Begleitung haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Zum Festbedarf empfehle:

feinstes Weizenmehl

sowie

frische kräftige Gese.

Für sämmtl. von mir zum **Gar-machen** angenommene **Brat-waaren** leiste ich Garantie.

E. Högl, Kronprinzenstr. 12.

Zu vermieten

eine **kleine Familienwohnung** auf sofort. Manteufelstr. 5.

Ein neues **Belocypede** ist Umstände halber sehr billig abzugeben. Offerten unter **A. B.** in der Exp. d. Bl. zu hinterlegen.

Zu verkaufen

billig Umstände halber **1 Arbeits-pferd,** 9 Jahre alt. Förrien, Gemb. Mi nse n.

H. N. de Jurken.

Zu vermieten

Wegzugs halber eine billige u. freundliche **Unterwohnung,** bestehend aus Wohn- und Schlafstube nebst Küche. Dieselbe kann zum 1. Febr. oder noch früher bezogen werden.

P. Meyer, Kopperhördn, im Hause des Hrn. Matschos.

Ein 18jähriger, mit guter Handschrift und guten Zeugnissen versehen **Schreiber** wünscht per 1. Mai l. J. anderweitige Stellung. Offerten unter **C. H.** werden durch die Exp. d. Bl. erbeten.

Gefunden

am Sonnabend eine **seidene Mütze** in der Roonstraße. Abzuholen bei **H. Meyer,** in Neu-Bremen.

Die Verlobung unserer Tochter **Friederike,** mit dem Werkführer Herrn **Eugen Rosengarth,** beehren sich hiemit ganz ergebenst anzukündigen **Wilhelmshaven, im Dez. 1881.** **B. Wilken,** nebst Frau.

Als **Verlobte** empfehlen sich:

Friederike Wilken **Eugen Rosengarth** **Wilhelmshaven, im Dez. 1881.**

Weihnachts-Ausstellung 1881.

Burg Hohenzollern.

Täglich:
Concert und große Vorstellung.
Direction: H. Faber.

Anfang 6 Uhr. Cassenöffnung 5 Uhr.
Entree 50 Pf. — Kinder die Hälfte.
Familien-Billets 1 Mk.

Contremarken werden nicht ausgegeben. Bei jedem Eintritt neue Zahlung.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
J. G. Kaper Wwe.



Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in Köln

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau & Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwen-
dung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfäl-
tigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-
Packungen sind mit Preisen und Garantie-Markie
(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin.

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta,
Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl.
apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von Eng-
land, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland,
Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg,
Anhalt, Lippe-Deimold, Schwarzburg und Schaumburg-
Lippe.

21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an
den Haupt-Bahnhof-Bufferets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

In Wilhelmshaven bei E. Wetschky, en gros
& en détail, ferner bei C. J. Arnoldt, H. F. Chri-
stians, W. A. Folkers, C. Hornemann, Apotheker,
Ludw. Janssen, H. Menken und B. Wilts; in Neu-
heppens bei C. J. Behrends und in der Filiale von
Apotheker C. Hornemann; in Neuende bei Carl
Reich.

Allen meinen werthen Kunden und einem geehrten
hiesigen Publikum zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen
Tage mein

Putz-Gelchäft

an Frau O. Hyberg übertragen habe.

A. Jünger.

Bezugnehmend auf obige Annonce, bitte ich die werthen
Kunden und ein geehrtes Publikum, das meiner Vor-
gängerin geschenkte Vertrauen auch ferner auf mich über-
tragen zu wollen, indem ich reelle und pünktliche Bedienung
bei billigster Preisstellung verspreche.

O. Hyberg,

Bismarckstraße Nr. 19.

Halte mein reichhaltiges Lager von

Filz- und Seidenhüten

in den neuesten Facons, von den billigsten bis zu den besten, ange-
legentlichst empfohlen.

F. Karsten, Hutmacher,
Nothes Schloß.

Reparaturen führe schnell und gut aus. D. D.

Frankforth's

Photographische Anstalten.

Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle mein reich assortirtes Lager von goldenen und silbernen Taschenuhren

(für Herren und Damen),

Regulateuren, amerikanischen und Schwarzwälder Weck- und Wanduhren, unter Ga-
rantie des guten Ganges, sowie alle Sorten Ketten. — Niederlage von echten Mathe-
nower Brillen, Barometer, Thermometer, Fernrohre, Opengucker und
sämmlichen optischen Gegenständen. — Heißzeuge, von den billigsten bis zu den theuersten
auch einzelne Zeichen-Utensilien empfehle besonders als nützliches Weihnachtsgeschenk.

Wilhelm Westphal,

Uhren- und Nähmaschinen-Handlung,
Bismarckstraße 60.

Schleiderzeuge

verkaufte zu spottbilligen Preisen.

A. Linde, Koonstr. 95.

Mein Lager von verschiedenen Sorten Filz zur Benutzung für
technische und andere Zwecke, sowie

**Bierfilze, Filzschuhe, Filzpantoffel, Einziehpantoffel
und Filzsohlen**

halte bei Bedarf bestens empfohlen.

F. Karsten, Hutmacher,
Nothes Schloß.

Die „Illustrirte Frauen-Zeitung“ (Auflage 56 000) bringt

im Jahre für den Abonnements-Preis von 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich:

24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern zu je zwei bis zweieinhalb

Doppelbogen, enthaltend: Novellen, ein reiches Feuilleton, jährlich

24 große Portraits berühmter Zeitgenossen, ferner: Verschiedenes,

Kunstgewerbliches, Frauen-Gedenktage, einen Neuigkeits-Bericht

„Aus der Frauenwelt“, einen illustrierten Moden- und Toiletten-

Bericht, Neue Handarbeiten, Wirtschaftliches und Briefmappe;

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000

Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Gar-

derobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für

das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren

und die Bett- und Tischwäsche; ferner finden die Handarbeiten

in ihrem ganzen Umfange die eingehendste Behandlung;

12 Belagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der

Garderobe, 400 Mustervorzeichnungen für Weiß- und Bunt-

Stiderei, Soutache etc., ferner mit vielen Monogrammen, Initialen etc.;

12 Große farbige Modenbilder.

Alle vierzehn Tage erscheint eine Unterhaltungs-Nummer und eine

Modennummer, mit entweder einer Schnittmuster-Beilage oder einem farbi-

gen Modenbilde. Die Unterhaltungs-Nummern bilden ein selbständiges

Unterhaltungsblatt mit besonderen Seitenzahlen und besonderem Inhalts-

Verzeichniß am Schlusse jedes Jahrganges.

Die „Ausgabe mit allen Kupfern“, Preis vierteljährlich

4 Mk. 25 Pf., bringt jährlich außer Obigem: noch 24 Große farbige

Modenbilder, 12 Farbige Kostümbilder und 12 Farbige Kinderbilder.

Bestellungen werden jederzeit angenommen in allen Buchhandlungen

und Postanstalten.

Zum Feste empfehle besonders:

fettes Kalbfleisch,

sowie alle andern Sorten Fleisch

in bester Qualität.

Bestellung auf Braten bitte

bitte frühzeitig zu machen.

N. Wohl,

Koonstraße.

Größte Auswahl in

Liqueuren

bei

Robert Wolf,

Königsstraße 53.

Empfehle beste

Cervelatwurst.

Zu Fettdärmen à Pfd. 1,20 Mk.

Zungenwurst à Pfd. 1,00 Mk.

Blutwurst à Pfd. 0,80 Mk.

Leberwurst à Pfd. 0,80 Mk.

Fr. Reif,

Königsstraße 54.

Kupfer, Zinn, Blei,

Messing u. Silber

kaufst zum höchsten Preise an Ort

und Stelle

Zimmer.

Cigarren

25, 50 und 100 Stück-Verpack-

ung (höchst elegant), als passendes

Weihnachtsgeschenk, empfiehlt

Robert Wolf.

Schultornister

für Knaben und Mädchen, sehr

dauerhaft gearbeitet, empfehle zu

äußerst billigem Preise

Johann Focken,

Nothes Schloß.

Franz. Wallnüsse

1881er Ernte, nur prima

Waare, per 10 Pfd. Saß

3 Mk. franco.

Fritz Eggert,

in Schlettstadt im Elsaß.

40-50 schöne Kanarienhähne,

passend zu Weihnachtsgeschenken,

sind billig abzugeben bei

P. Labrot, Bismarckstr. 22.

Sterbefalls halb-r sind verschiedene

alte Geigen u. Viola,

von guten Meistern gearbeitet, und

guter Tonfüllung, unter meiner Nach-

weisung zu verkaufen.

C. S. Franke, Sattler.

Diedr. Alberts,

Belfort,

empfehle eine große Parthie

Kleiderstoffe, pr. Meter von

50 Pf an.

Flanelle, garantirt krumpffrei,

pr. Meter von 1 50 Mk. an.

Filzröcke, pr. Stück von 3 Mk. an.

Filzröcke, eine Parthie recht vor-

theilhaft gefaufter, pr. Stück

4,50 Mk. Es sind diese aus

gutem, weichem, schwerem Filz

bergestellt.

Beiderwant (Warps), Röcke,

pr. Stück von 3 Mk. an.

Kinderunterröcke, gestricke in

Wolle, von 2 Mk. an.

Der vorgerückten Saison halber

und weil der Absatz in Folge der

gelinden Bitterung kein großer war,

zu und unter Einkaufspreisen:

Wollwaaren,

als: **Kopftücher, Tailen-**

tücher, Colliers (woll. Hals),

Damenwesten, Unterjacken,

Unterhosern, Umschlagetü-

cher; ferner:

Serrenanzüge in reinwollenem

Buckskin von 11 Thlr. an.

Einzelne **Jackets** in Ratine, pr.

Stück 10 Mk.

Jackets für Knaben in Ratine,

pr. Stück 7 Mk.

Arbeitsjackets, pr. Stück von

4,50 Mk. an.

Einzelne **Hosen,** von 2 Mk. an.

Knabenanzüge von 4,50 Mk. an.

Salbflanellhemde, pr. Stück

1,40 Mk.

Ganz schwere **Esquimoshemde,**

pr. Stück 2,25 Mk.

Blaue und blaugestreifte **Rittel,**

pr. Stück 1,40 Mk.

Arbeitshosen in blau Fünf-

schaft (Pilot), von 4 Mk. an.

Arbeitshosen in Leder, von

3,50 Mk. an.

Große Auswahl in **Wäschear-**

tikeln: Hemden, Vorhemden,

Kragen, Stulpen.

Sodann noch einige hundert Paar

Filzpantoffel jeder Größe,

pr. Paar 80 Pf., 4 Paar für

3 Mk.

Den Rest meiner **Lampen** als:

Tisch-, Wand-, Hänge- u. Nacht-

lampen zum Einkaufspreis.

Auch halte ich meine Ausstellung

von

Kinder-Spielwaaren,

birekt von Fabriken bezogen, sowie

Tannenbaum-Biscuits und

Baumconfect

zu außerordentlich billigen Preisen

empfohlen.

Diedr. Alberts, Belfort

Club-Abend

jeden **Donnerstag,** wozu freund-

lichst einladet

C. Tiesler, Sedan.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines kräftigen

Mädchens wurden hoch erfreut

B. Sievelt und Frau.

Geburts-Anzeige.

Heute wurde uns ein Knabe

geboren.

Wilhelmshaven, 18. Dez. 1881.

B. Tafenberg u. Frau.